

Explosives Musical überzeugt das Publikum

Euro-Studio Landgraf bringt „Ein Amerikaner in Paris“ im Lessingtheater schwungvoll auf die Bühne.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Das Verfahren ist nicht neu. Ein erfolgreicher Film wird ausgeschlachtet, die Hits fantasievoll arrangiert und mit zeitgemäß angepasster Musik unterlegt. Fertig ist der Publikumsrenner. Nein, so einfach geht es dann doch nicht. Es sei denn, man schöpfe aus einer genialen Musik, die ihre andauernde Attraktivität über viele Jahrzehnte bewiesen hat.

Genau nach diesem Rezept ist das Musical „Ein Amerikaner in Paris“ entstanden. Die Musik ist von George Gershwin. Der mit mehreren Oscars ausgezeichnete Film machte bei seinem Erscheinen 1951 Furore und überzeugte auch in der Neufassung des Euro-Studio Landgraf das Publikum im ausverkauften Lessingtheater.

Hier war der seltene Glücksfall einer perfekt abgestimmten Inszenierung zu besichtigen, wobei dem Lichtdesign ein besonderes Lob gebührt. Per Videowand wurde das Pariser Lokalkolorit in satten Farben lebendig. Ob durch den bizarr aufgebogenen Eiffelturm, das romantische Seine-Ufer, die Glaskuppeln in den großen Einkaufspalästen. In den schummrigen Clubs und Bistros, auf den Hinterbühnen der Revuepaläste oder im herrschaftlichen Ambiente großbürgerlichen Wohlstands – immer war man gefangen durch das, was Paris ausmacht: Die Bohème mit ihrer unbe-



Das Ensemble tanzt im rasanten Musical ausgelassen und voller Temperament.

FOTO: RAINER SLIEPEN

kümmerten Lebenslust, das lebensgierige Künstlervölkchen und das snobistische Großbürgertum.

Gershwins Musik ist der Antrieb für die ausgelassenen Tanzszenen voller Temperament. Wie aus dem taumeligen Augenblick heraus entstanden. Aber auch die romantischen Gefühle werden in schönster Eindringlichkeit lebendig, dann, wenn der entlassene US-Soldat Jerry Mulligan seiner reizenden Lise unter einer Jugendstil-Laterne in Sichtweite des grandiosen Paris' seine Liebe erklärt.

Wer die Musik von Gershwin kennt, fühlt sich mitgenommen in

eine Welt, die zwischen Swing und ernsthafter Sinfonik pendelt. Immer wieder satte Bläserklänge und die aus seinen hinreißenden Orchesterwerken wie der Rhapsodie in Blue bekannten Soli. Da träumt sich die Klarinette schwerelos durch den Tonraum und wirkt wie eine Metapher auf die Orientierungslosigkeit des Paris' nach der Befreiung von den Nazis. Das knapp besetzte Orchester unter Heiko Lippmann beherrscht den füllig aufrauschenden Ton ebenso, wie die zart hingehauchten Liebesmelodien.

Die Handlung – voraussehbar.

Doch der Spannungsbogen zwischen Liebesenttäuschung und -erfüllung wird nie überdehnt.

Sängerisch und tänzerisch ist das Ensemble jederzeit präsent, klug im Wechsel von berührenden Ruhepunkten und explosiver Lebensfreude. Fantasievolle Kostüme ergänzen den Eindruck einer geschlossenen stimmigen Inszenierung. Ein Amerikaner in Paris, den es wohl so nie gegeben hat. Dennoch, für den glücklichen Augenblick eines inspirierten Theaterabends haben wir fest an den Zauber in der Stadt der Liebe geglaubt. Dafür einen Beifallstornado.